

Im Interview: Arnulf Rating über Pumpwerk-Erinnerungen, sein neues Programm „Rating akut“ und den Terror der Meinungsmache im „Humorentwicklungsland“ Deutschland

Denken müssen wir immer noch selber

Von unserem Redaktionsmitglied
Hans Schuppel

Er ist einer der besten deutschsprachigen Spötter mit bitterbösen Gesellschaftsanalysen und viel Wortwitz: Kabarettist Arnulf Rating kommt am Freitag, 25. September, mit seinem neuen Programm „Rating akut“ ins Pumpwerk. Im Interview mit unserer Zeitung lobt er die Stimmung im Hockenheimer Kulturtempel und legt – als wortgewaltiger Meister des Rundumschlags – auch gleich den Finger in die Wunde.

Herr Rating, Sie kommen am 25. September wieder ins Hockenheimer Pumpwerk. Wissen Sie noch, wie oft Sie schon hier waren?

Arnulf Rating: Oh, ich weiß es nicht. Das erste Mal war noch mit den „3 Tornados“ in den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts. Aber ich weiß: Es war immer eine prima Stimmung. Man sagt: Wer sich noch genau erinnern kann, war nicht dabei gewesen...

Sie sind regelmäßig in Fernsehsendungen wie „Die Anstalt“ zu Gast. Sind Ihnen Bühnen wie das Pumpwerk mittlerweile nicht zu klein und was macht dessen Reiz aus?

Rating: Siehe oben. So schön die neue „Anstalt“ ist – das ist investigatives, gutes Kabarett – live vor Publikum ist immer schöner als im Fernsehen nach der Stoppuhr. Und es gibt Orte, da ist die Stimmung gut und denen ist man verbunden. Und so ein Ort ist das Pumpwerk.

Was dürfen die Besucher im September erwarten, um was

geht es in Ihrem neuen Programm „Rating akut“?

Rating: Es geht um den Terror der Meinungsmache und wie man dagegen was machen kann – bevor einem das Hirn weggesprengt wird.

Was sind dann in Ihren Augen die größten Probleme in der heutigen Mediennwelt beziehungsweise des Journalismus?

Wer Zeitung liest, weiß mehr: Arnulf Rating.

BILD: THOMAS RÄSE/ZG

Rating: Der gesamte eingebettete Journalismus.

Im Fernsehen jagt eine Talkshow mit oft den gleichen Protagonisten die andere. Politische Kabarettssendungen gibt es dagegen wenige. Macht Ihnen diese Entwicklung nicht Angst?

Rating: Solange die guten Pointen bei uns im Kabarett bleiben, sehe ich keine Probleme. Je mehr die Menschen mit Meinungsmüll zugeschüttet werden, umso mehr merken wir: Denken müssen wir immer noch selber. Und das macht Spaß!

Comedy ist in. Haben Sie als klassischer Politkabarettist von dieser gehalten Leidenschaft Non-

sens nicht langsam die Nase voll?

Rating: Deutschland ist ein Humorentwicklungsland. Da ist Entwicklungshilfe von der Kalauerfront auch nicht schlecht. Aber langsam kippt es: Wir sind für die gegenwärtige Lage fast zu gut gelaunt.

Ihnen eilt der Ruf, einer der besten deutschsprachigen Spötter zu sein, voraus. Was geben Sie der Facebook- und Playstation-Generation mit auf den Weg?

Rating: Nicht nur googeln – selber Witze machen macht glücklich.

Sie gelten als die älteste Rating-Agentur Deutschlands. Wie stehen Sie denn Griechenland ein?

Rating: ein wunderbares Land mit Menschen, die sich nicht so leicht von den Neoliberalen vor den Karren spannen lassen. Das macht Hoffnung für Europa. Ich empfehle das Buch vom ehemaligen Finanzminister Varoufakis: der globale Minotaurus. So eine scharfsinnige und witzige Analyse würde Schäuble nie hinkriegen.

Auf Ihrer Facebook-Seite warf Ihnen jemand vor, kein Mitgefühl mit den vom IS bedrohten Bevölkerungsgruppen zu haben, weil Sie die deutschen Waffenexporte kritisieren. Wie gehen Sie mit solchen Aussagen um?

Rating: Das alte Lied, zu dem Gandhi eine der besten Strophen beigetragen hat: Es gibt keinen Weg zum Frieden. Der Frieden ist der Weg!

Sie sind ein erklärter Gegner des Transatlantischen Freihandelsabkommens (TTIP). Worin bestehen in Ihren kabarettistischen Augen die Gefahren für die Wirtschaftsgemeinschaft?

Rating: Dass Konzerne mit Schiedsgerichten die Demokratie aushebeln können beziehungsweise das, was bei uns davon übrig geblieben ist. Wieso keine Volksabstimmung über TTIP?

Zur Person

■ **Arnulf Rating** wurde am 10. Oktober in Mühlhausen an der Ruhr geboren. Er wuchs in Wuppertal-Barmen auf und studierte in Münster und Berlin.

■ In Berlin gehörte er zu den Mitbegründern der „3 Tornados“, denen er bis zur Auflösung 1990 angehörte. Danach trat er im „Reichspolterabend“ an, der die deutsche Wiedervereinigung begleitetete.

■ Ab 1993 ist Rating mit **Soloprogrammen** unterwegs (bisher 12). Er wurde mit den wichtigsten deutschen Preisen ausgezeichnet, unter anderem dem Deutschen **Kabarettpreis** (1995) und dem Deutschen **Klein-kunstpreis** (2003).

■ Der Künstler ist regelmäßiger Gast in **Kabarettssendungen im Fernsehen**, unter anderem „Die Anstalt“ im ZDF.

Nach so viel Medien und Politik zurück zu Ihrem ureigenen Genre: Wie hat sich das Standing des politischen Kabarettisten gewandelt und wie sehen Sie dessen und damit auch Ihre Zukunft?

Rating: Immer mehr Menschen kapieren das, was G. B. Shaw schon vor Jahren gefordert hat: Wir brauchen ein paar verrückte Typen. Wir sehen ja, wohin uns die Normalen gebracht haben!

Sie sagten einst: Zum Kabarettisten wird man nicht geboren, zum Kabarettisten wird man gemacht. Wer oder was hat Sie gemacht?

Rating: Ein Blick ins Grundgesetz. Gutes Programm, wird aber selten aufgeführt. So ist es auch mit den Programmen der Parteien. Mein Programm wird aufgeführt. Akut im Pumpwerk. Wir sehen uns.

i **Karten im Vorverkauf gibt es in unserem Kundenforum in Schwetzingen für 18 Euro, mit Morgencard 16 Euro.**

